№ 92.

25ster Jahrgang.

Freitag, den 20. April 1855.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 18. April. Der zweite Artikel des Moniteur über die Expedition nach dem Oriente bietet ebensowenig als sein Vorgänger sichere Anknüpfungspunkte zur Beurtheilung der Pläne Frankreichs, falls das Petersburger Cabinet die Anträge wegen Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere ablehnen sollte. Ueberhaupt kommt es dabei sehr viel auf die Auffassung des Begriffes einer Beschränkung an, da dem einen schon 5, dem andern erst 10 Linienschiffe gefährlich für die Sicherheit Konstantinopels erscheinen könnten. Was aber unter der Neutralität des Schwarzen Meeres eigentlich verstanden werden soll, bleibt nicht minder ungewiß, weil die Existenz einer gewissen Zahl russischer Kriegsschiffe auf demselben der Pforte das Recht gewähren würde, eine gleiche Zahl bewaffneter Fahrzeuge daselbst zu halten. Die Frage, ob denn die Dardanellen fremden Kriegsschiffen verschlossen bleiben sollen, wenn die Beschränkung der russischen Kriegsschiffe der Zahl und Größe nach angenommen wird, muß auf der Conferenz zur Erörterung kommen, denn der Moniteur-Artikel enthält darüber keine Angaben. Aufklärungen über die wahre Lage der politischen Verhältnisse finden wir in demselben nicht, und wo wir auf sachkundige Urtheile stoßen, da tragen sie das Gepräge einer so überraschenden Verkennung der Zeitverhältnisse, daß wir kaum begreifen, wie dergleichen Anschauungen als Ausdruck der Regierungsansicht Aufnahme finden konnten. Im Jahre 1828, sagt der Artikel, hatte Frankreich, welches mit Rußland vereinigt, die türkische Flotte bei Navarin verbrannte, eine Macht zerstört, welche das Abendland beschützte." Also der Muhamedanismus ein Schutz des Abendlandes gegen Rußland! Man traut kaum seinen Augen, solche schiefe und unhistorische Auffassung der Bedeutung des türkischen Reiches zu lesen. Von Oesterreich behauptet ferner der Artikel, daß es ganz entschieden auf Seiten der Westmächte für die Durchführung der Beschränkung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere stehen werde. Da nun aber der Umfang dieser Reduktion auch nicht einmal angedeutet ist, so stellt sich sofort der Zweifel ein, ob denn das Wiener Cabinet bereits vollständig mit den Westmächten sich verständigt habe. Sollte es wegen einiger Kriegsschiffe mehr oder weniger in einen kostspieligen Krieg mit Rußland sich einlassen wollen? Wir glauben es nicht und finden unsere Ansicht dadurch bestätigt, daß die offiziösen Berichte aus Wien in den deutschen Journalen seit einigen Tagen die öffentliche Meinung auf eine Differenz zwischen Oesterreich und den Westmächten über die Auslegung des 3. Garantiepunktes vorbereiten. Das Bedürfniß einer speziellen Darlegung des Begriffs der Flottenbeschränkung hat sich auch natürlich in Petersburg geltend gemacht, wo die Regierung bekanntlich anfangs auf eine Beeinträchtigung der Souverainetät innerhalb ihres Territoriums nicht eingehen wollte. Als die Berathungen der Wiener Conferenz daher auf diesen Punkt gelangten, wurde für die russischen Bevollmächtigten die Instruktionseinholung nothwendig. Diese ist nun, wie uns mitgetheilt wird, dahin erfolgt, daß die Verbündeten zu bestimmten Vorschlägen über diesen Punkt aufgefordert werden sollen. Der befürchtete Abbruch der Verhandlungen ist also nicht eingetreten und die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des Streits also noch vorhanden.

Das Wiener „Fremden-Blatt" meldet mit fetter Schrift: „Der mit so allgemeiner Spannung erwartete Petersburger Courier, der die letzten entscheidenden Instructionen für die Bevollmächtigten Rußlands hierher überbringt, war bereits gestern Mittags durch den Telegraphen hier signalisirt und ist gestern Abends mittelst Nordbahn hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach sind Andeutungen vorhanden, daß Rußland bezüglich des Verlangens, seine Seemacht im Schwarzen Meere beschränken zu lassen, keine Konzessionen macht. Die „Presse" erfährt aus sonst gut unterrichteter Quelle über die russische Rückäußerung Folgendes, was ihrer Meinung nach, den Friedenshoffnungen als ernste Grundlage dienen könnte: „Es sollen nämlich die Türkei und Rußland allein sich vertragsmäßig verpflichten, nur eine gleiche Anzahl Kriegsschiffe im Schwarzen Meere zu unterhalten, und dieser Vertrag von den europäischen Mächten garantirt werden. — Da diese den Charakter der Gegenseitigkeit vorwiegend tragende Uebereinkunft nur zwischen den beiden Mächten stattfände, deren Ländergebiete wirklich das Schwarze Meer umfassen, so würde hierdurch weder eine Souverainetäts-Verletzung noch eine allgemeine Machtstellungs-Schmälerung irgend eines Großstaates erfolgen, — der praktische Zweck aber doch erreicht werden." Diese Version ist eine ganz neue; ihre Bestätigung wird zu erwarten bleiben. — Die verhängnißvolle Sitzung, in der es um Einigung oder Auseinandergehen der Konferenz, um Krieg oder Frieden handeln wird, soll, wie schon gemeldet, heute (18ten) stattfinden. Gerüchtweise wird gemeldet, daß schon zum Freitag (20sten) die Rückreise Lord Russell's nach London erfolgen wird.

Der „Constitutionnel" bringt eine Antwort auf die Friedensartikel des „Journal des Débats" und der „Assemblée Nationale", worin dies gouvernementale Organ die Idee der Meerengen-Freiheit und einer englisch-französischen Flottenstation zum Schutze Konstantinopels unter Belassung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere auf ihrer unbeschränkten Höhe, so wie überhaupt jedes bloße „Auskunftsmittel", das nicht „durch klare und bestimmte Stipulationen und solide Garantieen die Unabhängigkeit der Türkei und das Gleichgewicht Europas sichert", lebhaft bekämpft. Was das Regiment der Meerengen betrifft, so thut der „Constitutionnel" die wichtige Erklärung, daß „der Sultan und seine Bundesgenossen ganz darin übereinstimmen, in dem durch die Zeit und die Verträge geheiligten Recht (der Sperrung) eine der Existenzbedingungen der Türkei zu sehen." Auf dem Boden der von den genannten beiden Blättern vorgebrachten Raisonnements die Idee entdeckend: man könne von Rußland keine Zugeständnisse verlangen, weil man Sebastopol nicht genommen habe und es dem Anschein nach nicht nehmen werde, schließt der Constitutionnel mit folgenden Worten, in denen man den Gedanken einer permanenten Occupation von Balaklava und Kamiesch durch die Alliirten finden wird: „Wir wollen noch weiter gehen und zugeben, Sebastopol sei uneinnehmbar, obschon eine nahe Zukunft das Gegentheil beweisen wird, wie wir fest vertrauen. Allein es giebt zwei Städte, die noch uneinnehmbarer sind: Kamiesch und Balaklava, von wo alle Streitkräfte Rußlands Frankreich und England nicht würden vertreiben können. Wir herrschen in diesem Meer, das Rußland gern sein zu nennen pflegte, wir haben diese Flotte daraus verjagt, die Rußland eigenhändig vernichtet hat, wir halten über allen Häfen des Schwarzen Meeres den Blitzstrahl gezückt und wir haben zwei unbezwingliche Positionen genommen, wogegen alle Armeen des Czaren vergeblich anprallen würden. England hat Calais 300 Jahre lang behauptet und Gibraltar gegen Frankreich und Spanien zu vertheidigen gewußt; sollte es für Frankreich und England schwieriger sein, jenes Kamiesch und dieses Balaklava gegen

Rußland zu behaupten? Mag der Czar doch, wenn er es kann, die Sieger von der Alma und von Inkerman ins Meer werfen; Odessa, Kerson und Kaffa von der Furcht vor unserer Flagge befreien, unsere Flotten aus dem Schwarzen Meere jagen, und er wird das Recht haben, zu sagen: Ich lasse nichts von meinem Stolz und meinen Ansprüchen nach. Die gegenwärtige Lage ist ganz zu Gunsten der Alliirten; sie haben allen Grund, die von ihnen eroberten Pfänder nicht anders herauszugeben, als wenn man in ihre gerechten Forderungen einwilligt. Wenn das „Journal des Débats“ den Alliirten das Recht bestreitet, einen rühmlichen Frieden zu wollen, so schlägt es wahrlich unsere Siege und das edle Blut, das in der Krim geflossen ist und nicht umsonst für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit geflossen sein wird, zu wohlfeil an!“

Triest, 18. April. (Tel. Dep.) Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 9. April. Nach denselben wird die Verkündigung eines neuen Tansimat-Reglements amtlich dementirt. Es hieß, daß statt der Kopfsteuer andere dreifache Steuern, unter verschiedenen Namen, beabsichtigt würden. Sämmtliche verhaftete Christen wurden zur Osterfeier unter Bürgschaft des Patriarchen entlassen. — Der Aufstand der Kurden ist unterdrückt.

Eine aus Marseille heute eingetroffene telegraphische Depesche zeigt die Ankunft des Paketbootes „Carmel“ an, das Konstantinopel am 5. verließ. Die Admiräle hatten den Fahrzeugen Befehl gegeben, die vereinigte Flotte in Kamiesch einzuholen, um an dem sich eröffnenden Feldzuge Antheil zu nehmen. Die Türkei hat bis jetzt 300 Millionen zur Führung des Krieges verausgabt, und wird 18 Millionen Papiergeld in Umlauf setzen, das mit 10 pCt. zu verzinsen und im Jahre 1858 heimgezahlt sein soll. — Aus Sebastopol meldet man vom 3., daß das Bombardement, zu dem 500 Geschütze bereit seien, sehr nahe bevorstände. Omer Pascha hat 10,000 englische Gewehre erhalten. Eupatoria wird in furchtbarer Weise befestigt.

Die „N. Pr. Z.“ berichtet aus Sebastopol, 31. März: Die Anzahl der Gefangenen in Rußland beläuft sich auf 31,800 Mann, unter denen Türken und Franzosen die Mehrzahl ausmachen.

Rundschau.

M. Berlin, 19. April. Die Nachricht, daß der bisherige hiesige russische Gesandte, Herr v. Budberg, noch nicht seine Akkreditive von der neuen russischen Regierung erhalten habe, ist begründet; indessen dürfte daraus noch nicht die Folgerung gezogen werden können, daß ein anderer Diplomat an seine Seite berufen werde. — — Hr. v. Wedell befindet sich noch in Berlin und nahm heute an einem diplomatischen Diner des Minister-Präsidenten Theil.

— Gestern Mittag traten in der Wohnung des Herrn Minister-Präsidenten mehrere der höchsten Beamten, so wie der angesehensten Männer der Stadt zusammen, um ein Komite zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen so hart getroffenen Weichselgegenden zu bilden und dadurch den Mittelpunkt für die an allen Orten sich kundgebende Theilnahme zu gewähren.

Stettin. Daß der Herr Konsistorial-Rath Hoffmann und der Hülfsprediger Haack in der St. Gertrud-Kirche am Charfreitag das Abendmahl lutherisch ausgetheilt haben, während die Gemeinde mit aller Entschiedenheit der Union zugethan ist, hat doch mehr Aufsehen erregt als man wohl vermuthet hat. Außer dem Gemeindevorstand haben auch die Prediger Schiffmann, Teschendorff, Hildebrandt, Palmié, Hasper und Hoffmann mit einer Eingabe sich an den Magistrat gewandt, und gebeten die Union in ihrem Rechte zu schützen, da noch im Jahre 1853 der König durch eine Kabinetsordre befohlen habe: „Insbesondere muß auf das Gewissenhafteste darüber gewacht werden, daß nicht durch konfessionelle Sonderbestrebungen die Ordnung der Kirche untergraben werde, und nicht Synodalversammlungen, ja sogar einzelne Geistliche beschließen, die Bezeichnung als evangelische Gemeinden und den Unionsritus aufzuheben. Die Kirchenbehörden haben sorgfältig darauf zu halten, daß solche Versuche, die Ordnung der Kirche anzutasten, nicht ungeahndet gelassen werden, und daß Abweichungen von den Ordnungen der evangelischen Landeskirche in einzelnen Gemeinden nur auf übereinstimmenden Antrag der Geistlichen und Gemeinden zur Berathung kommen, und nur erfolgen dürfen nach Erschöpfung aller Mittel der Ermahnung und nach lebendigster Vorstellung der schweren Verantwortlichkeit vor dem Herrn, welche Spaltung seiner Kirche auf das Haupt der Urheber und Theilnehmer herabruft.“ — Der Magistrat hat deshalb beschlossen, den Hülfsprediger Haack seines Dienstes zu entlassen, und beim Konsistorium zu beantragen, daß gegen den Konsistorialrath Hoffmann die Disziplinaruntersuchung eingeleitet werde. (Stett. Ztg.)

London, 15. April. In Windsor sind großartige Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen im Gange. Das Schlafzimmer des Kaisers wird kostbar mit grünem, golddurchwirkten Atlaß möblirt. Das Paradebett hat Vorhänge von scharlachrothem Sammt; das Oberbett ist von grünem Atlaß mit dem in Goldrelief gestickten Wappen des vereinigten Königreichs. Das an dieses Zimmer stoßende Schlaf-Kabinet der Kaiserin ist kostbar in grünem Atlaß mit scharlachrothen Stickereien dekorirt. Die Möbel sind grün und Gold, über der Toilette wölbt sich himmelblauer Atlaß mit Guipure-Besatz. Der Spiegel ist oval und mit Guipure eingefaßt; das Nadelkissen von grünem Atlaß zeigt die Namens-Chiffre der Kaiserin. Sir J. Paxton hat vom Prinzen Albert Auftrag erhalten, im Glas-Palaste Alles zum Empfang der Majestäten vorzubereiten. Die Bewohner von Windsor haben für den Empfang der Kaiserlichen Gäste 500 Pf. St. unterzeichnet. In der Londoner City wird fleißig an der Ausschmückung von Guildhall gearbeitet. Unter einem Himmel von Purpur und Gold erhebt sich ein Thron, auf welchem ein mit Lorbeeren umkränztes N glänzt. Auf diesem Throne wird der Kaiser mit der Kaiserin die Adresse des Lord-Mayor entgegen nehmen.

— Gestern sind in Windsor 16 Reitpferde für die erlauchten Gäste angekommen, prachtvolle Thiere, wie dergleichen im Marstall der Königin nicht zu sehen sind, echt englisches Vollblut, von untadelhaftem Gliederbau; darunter ein herrliches Roß für den Kaiser, das von Kennern als eines der schönsten Pferde in Europa gepriesen wird (es war früher dem Königlichen Marstall zum Kauf angeboten und zurückgewiesen worden) und ein Reitpferd für die Kaiserin, das ein Ideal von Grazie sein soll. Alle diese Pferde sind Eigenthum des Kaisers und waren von seinen Agenten vor Wochen schon um hohe Summen in England angekauft worden. Zu ihrer Bedienung sind 27 angelsächsische Reitknechte engagirt worden. Die Geschirre aus Purpur und Gold sollen eben so reich als geschmackvoll sein.

— Das Kriegsgericht wegen des Verlustes des „Tiger“ vor Odessa hat damit geendet, daß der erste Lieutenant, Royer, für schuldlos erklärt, dem Master Edington, aber ein Verweis gegeben worden ist, weil er sich mit dem Schiffe der Küste zu sehr genähert hat. — Im Verlaufe der letzten zwei Monate sind nicht weniger als 10 Compagnieen Artillerie, in der letzten Woche allein 5000 Mann Infanterie nach der Krim abgegangen und was die englische Kavallerie betrifft, so wird sie in den ersten Tagen des Mai in der Krim auf 6000 Pferde angewachsen sein.

— Im Londoner Hafen liegt jetzt ein amerikanischer Clipper, welcher durch seine enormen Dimensionen überrascht; denn das elegant und leicht gebaute Schiff ist 305 Fuß lang, 53 Fuß breit und 30 Fuß tief, und trägt dabei 3400 Tonnen. Auf dem Vorder- und Hintertheile hat dasselbe Sturmdecken und in der Mitte eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft, um alle schweren Arbeiten zu verrichten: das Hissen der Raaen der vier Maste, das Reffen der Taue, das Lichten der Anker und das Löschen und Einladen der Waaren. Die „Great Republik“, der Name des Clippers, ist das größte Segelschiff der Welt.

Petersburg, 12. April. Die hiesigen Blätter veröffentlichen heute ein Manifest Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. durch welches in einundzwanzig Artikeln für verschiedene Verbrechen, Vergehen und Schuldverhältnisse Amnestie verkündet wird.

Locales und Provinzielles

Danzig, 20. April. Heute Morgens 6½ Uhr ging Sr. Maj. Fregatte Thetis, Kommandeur Sundewall, auf unserer Rhede vor Anker.

— Bestimmte Nachrichten von dem gestern gemeldeten unglücklichen Ereignisse aus Memel fehlen auch noch heute; von Königsberg erfahren wir, daß die beiden geretteten Personen Lütticher Arbeiter sein sollen, die man an den Mast geklammert gefunden hat. Bestätigt sich diese Nachricht, so wären die von hier mitgereisten Passagiere, — unter denen die bekanntesten sind: Der Buchhalter der Leutholtz'schen Weinhandlung Herr Aug. Hoffmeister; Hr. Schiffskapitain Böhrend jun., der in Memel die Führung eines Schiffes übernehmen und gleichzeitig dort seine Braut besuchen wollte; Hr. Zimmermeister Engel, Sohn des jüngstverstorbenen Hrn. Lootsen-Commandeurs, der dort in Folge der großen Bauunternehmungen sich häuslich niederlassen wollte; der Kapitain des verunglückten Dampfschiffes, Fiercke, dessen Schwiegervater und Schwager u. m. A. — leider eine Beute

des Todes geworden. Es sollen über 120 Personen an Bord gewesen sein. Das Schiff soll mit der Spitze auf den Süderhaken sich festgefahren, und darauf der Capitain versucht haben, dasselbe mit aller Dampfkraft durch Rückwärtsbewegung vom Strande abzubringen, wobei der Dampfkessel geplatzt, das Schiff leck geworden und gesunken ist, so daß der Rumpf jetzt nur einige Fuß über Wasser steht.

— Die verstorbenen Kornkapitain Joh. Jac. Nowitzkischen Eheleute haben in ihrem Testamente folgende Legate ausgesetzt: 500 Thlr. für das städtische Lazareth, 300 Thlr. für das Spend- und Waisenhaus, 200 Thlr. für das Kinder- und Waisenhaus und 100 Thlr. für die Pauperschulen. Die braven Bürgersleute haben sich durch diese Liebesgaben ein bleibendes Andenken bei den nachfolgenden Geschlechtern gegründet.

— [Theatralisches.] Wie sehr auch die ungewöhnlichsten Kunstgenüsse seit den letzten Wochen unserer dem Ende nahenden Theater-Saison sich drängten, so ist doch das in den nächsten Tagen beginnende Gastspiel **Beck's**, des einzig großen Barytonisten, ein so erfreuliches Ereigniß für alle Freunde der Kunst, daß wir auf diese letzten Glanzmomente der Saison durchaus noch ganz besonders hinweisen müssen. Eine uns vorliegende Rheinische Zeitung äußert sich über Beck folgendermaßen: Beck's Stimme ist wohl unstreitig die bedeutendste, welche überhaupt existirt. Die Kraft und Fülle dieses Organs beherrscht ohne die geringste Anstrengung die größten Chor- und Orchestermassen, und in den noch so stark instrumentirten neuesten Opern, dringt sie stets siegreich durch und läßt alles Andere als ein untergeordnetes Accompagnement erscheinen. Das Außerordentlichste aber ist, daß diese mächtigen Töne zugleich jene Weichheit und Zartheit annehmen können, die sonst nur der schmelzensten Tenorstimme eigen ist. Bei aller Kraft und Fülle, die wir an dieser männlich schönen Stimme bewundern, besitzt sie zugleich den sympathetischen Reiz, der sich den Weg zu jedem Herzen bahnt, und zu Thränen zu rühren vermag. Dieser Klang übt einen Zauber auf den Hörer, der noch lange in der Erinnerung an den gehabten Genuß fortlebt. Dabei ist Beck durch und durch eine echte Künstlernatur; durch seinen Vortrag adelt er die trivialsten italienischen Compositionen. Sein „Belisar" „Herzog von Ferrara", „Asthon" in der „Lucia" reißen zur Bewunderung hin. — Als „Don Juan" brachte er uns in den Ensemblestücken Stellen zu Gehör, die uns ganz neu erschienen, da sie bei allen anderen Darstellern, durch die übrigen Stimmen verdeckt, nicht zur Geltung kommen konnten. Wer je den „Wolfram von Eschenbach" von ihm gehört, dem klingt der Gesang an den „Abendstern" gewiß noch lange im Herzen wieder. Es verdient gewiß die höchste Anerkennung des Publikums, daß neben diesem großartigen Sänger, den wir in seinen köstlichsten und berühmtesten Parthieen hören werden, uns auch noch eine Sängerin von so hervorragender Bedeutung, wie Frau von Stradiot-Mende vorgeführt wird. Außerdem wird noch ein dritter Gast, Hr. Kron aus Braunschweig bei diesem leider nur kurzen, aber höchst glanzvollem Cyklus der letzten Opernvorstellungen als lyrischer Tenor mitwirkend sein. Jedenfalls werden die vier letzten Opernvorstellungen zu den Großartigsten gehören, was uns hier je geboten wurde.

Culm, 13. April. In unserer städtischen Niederung sind 17 Dammdurchbrüche, welche eine Länge von etwa 575 Ruthen und eine durchschnittliche Tiefe von etwa 20 Fuß haben. Die Wiederherstellung dieser Deichstrecken dürfte wohl kaum mit 50,000 Thlr. geschehen können und wird der zinsfreien Darleihung dieser Summe Seitens des Staats entgegengesehen. In den Fluthen haben 9 Menschen ihren Tod gefunden. Nach den speciellen Ermittelungen sind an Gebäuden total eingestürzt und fortgerissen worden: 23 Einsassenhäuser, 53 Käthnerhäuser, 42 Scheunen, 36 Stallgebäude, 4 Schmieden und 2 Kruggebäude. An Vieh ist ertrunken: 63 Pferde, 3 Fohlen, 216 Kühe, 11 Kälber und 97 Schweine. Höchst traurig ist das Bild, welches die Niederung darbietet.

Graudenz, 12. April. Zur Aufhilfe der Niederungsbewohner in den Kreisen Schwetz, Culm und Graudenz haben die Landräthe Wegner und Tichy die Errichtung einer Darlehnskasse angebahnt und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) Theilnehmer der Darlehnskasse werden diejenigen Personen, welche einen Beitrag von mindestens 25 Thlr. zu zahlen sich verpflichten. 2) Diese Verpflichtung tritt in Kraft, sobald wenigstens 10,000 Thlr. Beiträge gezeichnet sind, eine dann einzuberufende General-Versammlung die statuarischen Bedingungen der Kasse festgestellt und die Staatsgenehmigung erlangt hat. 3) Folgende Bestimmungen sollen die Grundlagen des nach §. 2 zu entwerfenden Statuts bilden: a) die Darlehne à 5 pCt. werden nur an solche bäuerliche Grundbesitzer der genannten Niederung auf 3 Jahre ausgethan, welche durch den diesjährigen Eisgang zwar schwere Beschädigungen und Verluste an Landgebäuden und Inventarien erlitten haben, jedoch noch eine annehmbare hypothekarische Sicherheit bestellen können; b) dem Theilnehmer wird eine Verzinsung von 4 pCt. in halbjährigen Raten am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres zugesichert, wogegen 1 pCt. zur Bildung eines Reservefonds behufs Deckung etwaniger Ausfälle und Bestreitung der Verwaltungskosten verwendet wird. Auch erhalten Theilnehmer über die eingezahlten Beiträge ein Dokument, aus welchem die näheren Bedingungen der Rückzahlung und Verzinsung, wie auch die Staats-Genehmigung der Einrichtung hervorgeht; c) die Ausgabe des Darlehns erfolgt durch ein Comitee von 9 Personen, welche die Theilnehmer in der General-Versammlung in der Art wählen, daß jeder Kreis durch drei Personen vertreten ist. — Die Betheiligung an diesem Kredit-Institute ist äußerst lebhaft.

Literarisches.

*** Am 25. September dieses Jahres feiert die evangelische Kirche Deutschlands das dreihundertjährige Jubiläum des Religionsfriedens zu Augsburg, eines hochwichtigen Ereignisses, wodurch staatsrechtlich die Existenz der evangelischen Kirche in Deutschland anerkannt wurde. Es ist seit Jahrhunderten das erste staatliche Toleranz-Edikt in der abendländischen Kirche, und obgleich den Fürsten der Länder eine große Macht über die Religion ihrer Unterthanen eingeräumt wurde, so wurde doch der Grundsatz festgestellt, daß Fürsten und Volksstämme Deutschlands sich um der Religion willen nicht mit Krieg oder Gewalt einander zwingen sollten. — Zur Feier dieses Jubiläums ist nun bereits mancherlei geschrieben. Ein größeres Werkchen ist von Spieker, „Der Religionsfriede zu Augsburg". Eine kleinere, bei Jm. Tr. Wöller in Leipzig erschienene, sehr empfehlenswerthe Schrift für das Volk ist von Otto Schulze „Kurze Geschichte der deutschen Reformation". (Preis 6 Sgr., bei Abnahme von 20 Exemplaren nur 4 Sgr. für das Exemplar.) Beinahe die Hälfte des Werkchens enthält die kurze Darstellung der Jahrhunderte alten Mißbräuche und Irrlehren, welche sich allmählig in die abendländische Kirche eingeschlichen und festgesetzt hatten. Die Geschichte der Reformation ist in lebendiger Darstellung abgefaßt und nach dem Umfange des Schriftchens erschöpfend. Das Leben Luthers hebt die Hauptthatsachen hervor und geht in denselben auf Einzelnheiten ein, wodurch die Erzählung an Interesse gewinnt. Zweckmäßiger wäre aber für diesen Umfang der Schrift gewesen, wenn die Vorgeschichte kürzer und die eigentliche Reformationsgeschichte etwas ausführlicher hätte ausfallen können. So besonders ist es ein Mangel, daß dem Augsburger Religionsfrieden nicht eine wenn auch nur theilweise Mittheilung seiner Pakten gewidmet ist, indem die Einleitung ausdrücklich auf das Jubiläum dieses Jahres hinweiset, den Inhalt und die Wichtigkeit dieses Friedensschlusses aber in wenigen Worten mehr andeutet als ausführt. Es heißt im Anfange des Friedensinstrumentes: „Und damit solcher Friede auch der spaltigen Religion willen — desto beständiger — erhalten werden möchte, so sollen die Kaiserl. Majestät, wie auch Churfürsten, Fürsten und Stände des h. Reiches keinen Stand des Reiches von wegen der Augsburgischen Confession und derselben Lehr, Religion und Glaubens halber mit der That gewaltiger Weise überziehen, beschädigen, vergewaltigen oder in andere Weise wider seine Conscienz, Wissen und Willen von dieser Augsburgischen Confessionsreligion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, so sie aufgerichtet oder noch aufrichten möchten, in ihre Lande dringen, sondern bei solcher Religion ruhig und friedlich lassen sollen. Auch soll die strittige Religion nicht anders denn durch christliche, freundliche, friedliche Mittel und Wege zu einhelligem christlichen Verstand und Vergleichung gebracht werden. Ferner soll die geistliche Gerichtsbarkeit wider die Augsburgischen Confessionsverwandten nicht exercirt werden. Auch soll der freie Abzug der Evangelischen in andere Lande unbeschadet freistehen, auch wenn ein Concil (wie das Tridentiner) eine Ausgleichung nicht erwirkt, soll dieser Friede Bestand haben." — Diese Punkte sind heute noch wichtig und zwar der Punkt der geistlichen Gerichtsbarkeit der katholischen Kirche darum, weil nach katholischer Kirchenlehre den Priestern eine Strafgerichtsbarkeit über Protestanten zusteht, während dieselbe in Deutschland durch den Augsburgischen Religionsfrieden aufgehoben ist; ferner die Wirkung des Tridentiner Concils,

als einer in der katholischen Kirche zwingenden, durch den Augsburger Religionsfrieden vorweg aufgehoben worden ist. — Wir sehen daher, daß dieser Friede in seinen staatsrechtlichen Folgen von so großer Bedeutung war, daß ihm in einer Schrift dieses Jahres eine größere Ausführlichkeit hätte zugetheilt werden müssen. Die Augsburgische Confession und die 95 Sätze Luthers sind beigedruckt. Die Schrift ist bis auf den beregten Mangel empfehlenswerth. T.

Handel und Gewerbe.

Danzig. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft:
Am 19. April: 8 Last 128. 29pf. Weizen fl. 660, 7 Last 120. 21pf. Roggen fl. (?);
Am 20. April: 8 Last 128pf. Weizen fl. (?), 24 Last 128pf. do. fl. $662\frac{1}{2}$.

Thorner Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt:
Den 17. April: $490\frac{1}{2}$ Last Weizen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 19. April 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$92\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$	Preußische do.	4	—	$94\frac{1}{4}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$	$99\frac{5}{8}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	$93\frac{7}{8}$	—	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{8}$	$83\frac{5}{8}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{3}{8}$	$7\frac{7}{8}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73	72
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Cert. L. A.	5	$86\frac{7}{8}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	do. L. B. 200 Fl.	—	—	$18\frac{1}{2}$
Posensche do.	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$89\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{5}{8}$	do. neueste III. Em.	—	—	$89\frac{1}{2}$
Westpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	80	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 18. April:
E. Mc. Gregor, James Bailie, v. Shields und W. Kock, Auguste, v. Inverkeithing, mit Kohlen. N. Pybes, Elisabeth, v. Amsterdam und J. Schlör, Emilie u. H. Dohren, Christine, v. Swinemünde, mit Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 20. April.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Hotelbesitzer Holder-Egger a. Bütow. Hr. Oekonom Jutz a. Neuhoff. Hr. Rittergutsbesitzer Caphengst n. Fam. a. Nanitz. Hr. Apotheker Aschberger a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Kleinhols a. Magdeburg u. Weber a. Liegnitz.

Im Englischen Hause:

Der Hof-Opernsänger Hr. Kron a. Braunschweig. Hr. Oekonom Gründler a. Orle. Die Hrn. Gutsbesitzer v. Bandemer a. Kuckow. v. Braunschweig a. Sorkow. Buchholz n. Gattin a. Gluckau. Knuth n. Gattin a. Bordzichow. Hein n. Fam. a. Gnieschau u. Kurtius a. Altjahn. Die Hrn. Kaufleute van Hächt a. Brüssel. Schlesinger a. Pforzheim. Bigalke a. Bromberg u. Brauer a. Lahr.

Hotel de Berlin.

Hr. Dr. med. Senftleben a. Solingeberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Bernuth a. Kamlau u. v. Zastrow a. Pendergau. Die Hrn. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau u. Roggatz n. Gattin a. Czapielken u. Hr. Kaufmann Kuhn a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Westphal a. Adl. Lonken u. v. Koss a. Lantow. Hr. Direktor Kaufmann a. Gr. Bölkau. Die Hrn. Kaufleute Schulz a. Neustadt u. Schröder a. Stettin.

Reichhold's Hotel.

Hr. Partikulier Mittelstädt a. Bromberg u. Hr. Kaufmann Grunow a. Schwetz.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.